

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 105 (1952)

Artikel: Aus Handschriften des Franziskanerklosters Luzern

Autor: Frey, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Handschriften des Franziskanerklosters Luzern

Josef Frey

Bekanntlich wurde das Franziskanerkloster S. Maria in der Au zu Luzern im Jahre 1838 aufgehoben. Zwei Jahre vorher hatten die Franziskaner ihre Bibliothek der im Jahre 1832 gegründeten Kantonsbibliothek abgetreten. Damit gelangten auch die mittelalterlichen Handschriften an das kantonale Institut. Der erste Kantonsbibliothekar Ludwig Keller begann mit der Erschließung dieser Kodizes und legte seine Ergebnisse im ersten gedruckten Katalog der Öffentlichkeit vor.¹ Seine Angaben blieben auf lange Jahre hinaus der Ausgangspunkt weiterer Forschung. In seinem Verzeichnis fanden neben den Büchern aus dem Franziskanerkloster auch Handschriften anderer Herkunft Aufnahme. Nach Keller bearbeiteten J. E. Kopp, Hermann und Theodor v. Liebenau, sowie Alois Lütolf weitere Handschriften, und kurz vor der Jahrhundertwende stellten sich in vermehrtem Maße auch ausländische Forscher ein. Das Aufblühen der mediävistischen und scholastischen Studien brachte ein erneutes Interesse für die theologischen und profanwissenschaftlichen Handschriften mit sich.

Diese Miscelle möchte einige neue Ergebnisse vorlegen. Der Hinweis auf Arbeiten anderer Forscher besonders in ausländischen, zum Teil schwer erreichbaren Veröffentlichungen wird vielleicht den Lokalhistorikern nützlich sein.

Msc. 11. [Franziskanerregel mit Erläuterungsschriften]. Papierhandschrift. 15./16. Jahrh. 316 Bll. II, 5×7,8 cm. - f. 1 R - 15 V:

¹ Bücher-Verzeichnis der Kantonsbibliothek in Luzern Bd 3 (Luzern, 1836), S. 157-166. — Ueber Ludwig Keller vgl. Heimatland, Illustr. Monatsbeilage des «Vaterland», 1949 Nr. 6.

Bulla Nicolai III., Soriani 21. aug. 1279: Litteras felicitatis recordationis. f. 15 V - 16 R: Bonaventura, Apologia pauperum cap. XII. - f. 16 R - 32 V: Infra scripta clare patent ex regula et declarat. papal. - f. 33 R - 35: V: Statuta Alexandrina, cap. VIII. - f. 35 V - 36 V: Bonaventura, buchlein von der Antwurd und Entschuldigung der armen Bruder, im 12. Kap. - f. 37 R - 43 R: Testamentum S. Francisci. - f. 43 V - 56 V: Barth. Pisanus, De conformitate vitæ B. Francisci. - f. 57 R. 83 V: Expositio quatuor Magistrorum super regulam fratrum minorum 1241/42. - f. 84 R - 86 V: Epistola S. Bernardini, Assisi 31 iul. 1440. - f. 87 R - 91 R: S. Bernardinus, De præceptis regulæ fratrum minorum. - f. 106 R - 148 V: Nicolai III decretalis a. 1279: «Exiit». - f. 149 R - 175 R: Clementis V decretalis a. 1312 «Exivi». - f. 184 R - 198 R: S. Bonaventura, Epistola ad magistrum innominatum. - f. 200 R - 271 V: Expositio fratris David [= David v. Augsburg] super regulam ordinis minorum. - f. 272 R - 316 R: Vidimus bullæ Sixti IV, Romæ 31 aug. 1474 «Regimini universalis ecclesiæ». — Die Handschrift ist ausführlich beschrieben in: Expositio quatuor Magistrorum super regulam fratrum minorum (1241/42), ed. Livarius Oliger O. F. M. Roma, Edizioni di «Storia e Letteratura», 1950, p. 45—48. — Daß diese Handschrift von P. Leodegar Ritz (Ritzianus, Franziskaner in Luzern, gest. 1588 in Breisach) benutzt wurde, hat schon Ludwig Keller richtig gesehen. Der Besitzvermerk fehlt allerdings, der Vergleich der Schriftzüge der Randbemerkungen in Msc. 11 mit Bucheinträgen in namentlich durch P. Leodegar Ritz gekennzeichneten Büchern bestätigt die Beobachtung Kellers. Ueber die Herkunft und Schriftheimat der Handschrift wage ich noch nichts auszusagen, sicher ist nur, daß sie nicht in Luzern geschrieben wurde. Die Mundart des kurzen deutschen Textes (f. 35 V - 36 V) dürfte auf das Schwäbische hinweisen.

Msc. 38/4⁰. Jacobus de Voragine, Sermones quadragesimales. Papierhandschrift 1373. 165 Bll. 20,0 × 14,5 cm. Der Text beginnt: «Filia populi mei, indue cilicio . . . Jer. 6, [26]. Qamvis sollemnitas quadragesimalis in sequenti dominica inchoatur» und endet mit dem Schreibervermerk: «Anno domini M⁰ccc⁰ lxx iij completus est iste liber in vigilia beati Bartholomei Apostoli per manus heinrici dicti Heffer sacerdotis tunc temporis conmoranti [!] in servicio domni ple-

bani in sulgen.» Der Verfasser der Schrift ist nicht genannt, ergibt sich aber klar aus dem Anfang (Incipit), Heinrich Heffer ist der Schreiber der Handschrift.

Msc. 39/4⁰ [Vita beatæ Virginis Mariæ et salvatoris rythmica]. Papierhandschrift 14./15. Jahrh. 129 Bll. 22,0 × 14,5 cm. (Die 10. Lage ist irrtümlich vor der neunten gebunden.) Die Vita beginnt f. 2 R mit dem Versprolog: «Sanctus Epiphanius, doctor veritatis» und endet f. 127 V: «Quod completum carmen est huius hymnodia. Amen.» Der Schluß auf f. 128 R lautet: «Explicit liber dulcissime et piissime . . . virginis marie que cum Jesu filio suo sit semper benedicta. Amen»; ein Schreiber- und Datumsvermerk fehlt. In der Bibliotheca hagiographica Latina (t. 2, Bruxellis, 1900/01, p. 793) ist die Vita als Nummer 5347 verzeichnet. Dieses lateinische Marienleben eines unbekanntenen Verfassers war besonders in Süddeutschland und in der Schweiz handschriftlich ziemlich stark verbreitet; Bruder Philipp, Walther v. Rheinau und der Schweizer Wernher wählten sie als Vorlage zu ihren mittelhochdeutschen Mariendichtungen. Die bisher unbeachtete Luzerner Handschrift bietet, zusammen mit Zürich, Zentralbibliothek 343 (früher Car. C. 173) und Einsiedeln, Stift 267, einen glossierten Text. Die zu den Glossen gehörige Prosavorrede steht f. 1 V: «Cum diversorum sanctorum gesta seu series» — «et vita beate virginis appelaretur.» Zum Text vgl.: Vita beate Virginis Marie et salvatoris. Hrsg. von Adolf Vögtlin, Tübingen 1888 = Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, Bd 180, sowie die wichtigen Nachträge bei Pöpke, Max: Das Marienleben des Schweizers Wernher. Berlin 1913 = Palæstra. Untersuchungen und Texte aus der dt. u. engl. Philologie, Bd 81, bes. S. 25-29, 121-151, 171-174.

Msc. 33. fol. Otto v. Passau: Die vierundzwanzig Alten. Papierhandschrift. 15. Jahrh. 129 Bll. 30,2 × 22,0 cm. Schreiberschluß f. 129 V: «Johannes lutenslaher tunc temporis scholaris in lucerna». Aus Einträgen und Federproben des 16. Jahrh. geht hervor, daß dieser Kodex im Besitze verschiedener Luzerner Bürgerfamilien war (Schumacher, Haltmann, Schiffmann). Im 17. Jahrh. gelangt er in die Bibliothek des Franziskanerklosters. Die Handschrift und ihre Geschichte ist ausführlich beschrieben in: Schmidt, Wieland: Die

vierundzwanzig Alten Ottos von Passau. Leipzig 1938 = Palæstra, Bd 212, S. 67-70.

Msc. 49/4^o. «Lucianus», lat. Glossar. Lateinisch-deutsch Glossen. *Homerus latinus*. Papierhandschrift, 1383. 114 Bll. 20,8 × 14,5 cm., zweispartig. Die Vorsatzblätter aus Pergament enthalten einen medizinischen Text. - 1. f. 1 R - 104 R: Lat. Glossar. Das erste teilweise herausgerissene Blatt enthält den Prolog: «Cum iuxta sapientis assertionem . . . - «Lucianus hoc poterit opusculum ab omnibus non incongrue nominari». Das Glossar ist alphabetisch angeordnet f. 1 V Abba bis f. 104 V Zodiacus; es enthält gelegentlich deutsche Uebersetzungen, z. B. «abies . . . nomen arboris que in vulgari dicitur tann». Schreibervermerk f. 104 V: «Explicit lucianus. deo gratias. scriptus est iste liber anno domini M^o ccc^o lxxx^o iij^o, finitus in vigilia sancte Marie magdalene a me fr. cunrado villico de rotwil ord. Johannitarum.» - 2. f. 104 R - 104 V: Deutsche Uebersetzungen einiger lat. Vokabeln: «substantia selb sin wesen». - 3. f. 107 R - 114 V: «Iram pande . . .» = *Homerus latinus*, Verse 1-447 (bricht ab).² Diesem Gedicht aus der römischen Kaiserzeit, auch *Ilias latina* oder *Pindarus Thebanus* genannt, fehlt in der Handschrift jeglicher Titel. Es ist übrigens der einzige antike Text, der m. W. in den Handschriften des Franziskanerklosters heute vorhanden ist.

Msc. 25/fol. *Petrus de Vineis, Epistolarum libri sex* (f. 1 R - 102 V). Formelbuch des kaiserlichen Notars Konrad v. Dießenhofen. (f. 102 V - 112 R). Papierhandschrift 15. Jahrh. 112 Bll. 30,5 × 21,5 cm. Vgl. Liebenau, Theodor v.: *Anzeiger f. Schweizerische Geschichte* Jg. 17, 1886, S. 110-112, wo die Buchsignatur S. 110 Msc. 25/fol. heißen muß. Ich trage den Vorbesitzvermerk nach. f. 1: «Ex libris R. P. Augustini O. Min. de Lucerna 1791». Der Luzerner P. Ludwig Augustin Hartmann (1728-1803) trat 1745 in Luzern in den Orden ein, war Guardian in Solothurn und Luzern, 1780 wurde er Provinzsekretär. Vgl. *Histor.-Biograph. Lexikon der Schweiz*, IV (Neuenburg 1927) S. 81; Eubel, Konrad: *Gesch. der oberdeutschen (Straßburger) Minoriten-Provinz*. Würzburg 1886. S. 368 f, 383.

Msc. 18/fol. [Sammelband über den Kampf zwischen Ludwig d. Baiern und dem Papsttum.] Papierhandschrift 15. Jahrh. 102 Bll.

² Freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Paul Lehmann, München, Nov. 1949.

29,0 × 20,8 cm. Vorbesitz: f. 1 R: «Sum Johannis Helmlin». Die Handschrift, bisher als «Collectio materiaram canonicarum» bezeichnet, enthält Aktenstücke, Traktate und Predigten; aus dem Inhalt hebe ich heraus:

1. f. 11 V - 14 R: [Ugolinus de Celle]: «Tractatus pro iure imperii tempore Ludewici.» beginnt: «Magnificus dominus lucanorum domnius meus intelligens responsionem» und endet: «Hoc opusculum compositum est mandato domini lucanorum per me Ugolinum de celle legum doctorem dicti domini vicarium generalem pro parte imperiali / exulem a patria Florentina. quod per omnes eius sapientes approbatum fuit / in honorem et statum Regie maiestatis. Datum luce anno domini M^occc^oxxiiij Indictione VI^a die xxxiiij [durchgestrichen!] xxviiij mensis aprilis.»³ Dieser Traktat wurde erstmals durch Edmund E. Stengel nach der Kasseler Handschrift Mss. iur. fol. 25 herausgegeben in: Nova Alamania. Urkunden, Briefe und andere Quellen z. dt. Gesch. des 14. Jahrh. 1. Hälfte (Berlin 1921) S. 71-79. Die Luzerner Handschrift weist gegenüber der Ausgabe mehrere Wortauslassungen auf, trotzdem scheint sie mir für die Textgestaltung von Wert zu sein.

2. f. 14 V - 15 V: Prooemium des Defensor pacis des Marsilius v. Padua: «Omnis quippe regno . . .» bis «civile felicitate que . . . optimum videtur et ultimum actuum humanorum. Explicit prohemium.» Im Titel wird das Prooemium dem Johannes de Janduno, dem Freunde des Marsilius, zugeschrieben.

3. Reden und Predigten des Kardinals Petrus Rogerius (Pierre Roger) v. Rouen, des spätern Papstes Clemens VI. In der Handschrift sind 4 Stücke vorhanden. Ich füge die Nummern nach Ph. Schmitz: Les sermons et discours de Clément VI: Revue Bénédictine 41, 1929 p. 15-34 bei. - f. 61 R - 72 R: Sermo de cruce, Kreuzzugs-predigt, 16. Juli 1333, «Sanctissime pater», Schmitz, Nr. 67. - f. 72 R - 79 R: Pro passagio, Kreuzzugs-predigt, 19. Febr. 1332, «Faciem suam firmavit», Schmitz Nr. 31. - f. 79 V - 88 R: Rede in der Versammlung von Vincennes, 22. Dez. 1329, «Quia dominus Petrus de Cuheriis pridie proponens», Schmitz Nr. 62. - f. 98 R - 102 V (bricht ab): De s. Thoma de Aquino, 7. März 1340, «Docebat eos de

³ Die Luzerner Handschrift bestätigt die Interpunktion von F. Bock: Deutsches Archiv f. Gesch. des Mittelalters, Jg. 4, 1940, S. 186 Anm. 5.

regno Dei. Mt. 2. Beatus Augustinus in libro qui dicitur speculum», Schmitz Nr. 19.

Zwischen diesen Werken Clemens' VI stehen zwei Predigten eines sonst unbekanntem Minoriten, Leo von Ravenna. - f. 88 V - 96 V: «Sermo fratris Leonis doctoris decretorum. O. F. M. factus in Romana curia in festo Apostolorum Symonis et Jude. Anno domini M^o ccc xl iij . . . mit dem Anfang: Judas et frater eius transierunt Jordanem . . . 1 Mach. 5, [24] Isti apostoli gloriosi». - f. 96 V - 98 R (bricht ab): «Sermo in synodo» mit dem Anfang: «Lucerna splens super candelabrum Eccl. 26, [22]. Dicit beatus Augustinus 4^o de doctrina christiana». Beide Predigten werden bei L. Waddingus und H. Sbaralea: *Scriptores Ordinis Minorum. Editio nova. t. III* (Roma 1921) p. 171 dem Leo v. Ravenna zugeschrieben, wozu zu bemerken ist, daß die zweite Predigt in der Handschrift ohne Verfassernamen steht. Diese Angaben werden mit dem Hinweis auf die Bibliothek des Franziskanerklosters Luzern übernommen «ex Ginanno in Scriptor. Ravenn.» Wenn sich diese Notiz auf Pier Paolo Ginanni's *Memorie storico-critiche degli scrittori Ravennati. Faenza 1769* bezieht, so fragt man sich: Woher hat der Gelehrte Ginanni (1698-1774), ein Freund des bekannten L. Muratori's, seine Unterlagen?

Die Handschrift Msc. 18/fol. bedarf gewiß einer nähern Untersuchung, auch ihr Verhältnis zur Kasseler Handschrift Mss. iur. fol. 25 muß näher abgeklärt werden.⁴

⁴ Msc. 18/fol. f. 60 R - 61 R enthalten Aktenstücke des Erzbischofs Baldwin von Trier, zuletzt die Ablassverleihung an die Wohltäter von St. Katherinen «in reclusorio zuo ham prope luczilenburg», vgl. das Regest bei Stengel Nr. 221.